

Besorgnis um die *Kalmia* im Altwarmbüchener Moor bei Hannover

Hermann Löns hat 1898 das Vorkommen der "Moorrose" (*Kalmia angustifolia* L.) im Nordrand des Warmbüchener Moores entdeckt. Dieser Zwergstrauch stellt in seiner Blütezeit im Juni einen Schmuck für das Moorgelände dar. Darum ist sein Bestand 1941 zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Die geschützte Fläche umfaßt etwa 45 ha. . Sie wird alljährlich im Frühling von zahlreichen heimat-, natur- und landschaftskundlichen Vereinen und Gruppen aus Hannover und anderen, manchmal weit entfernten Orten aufgesucht, um

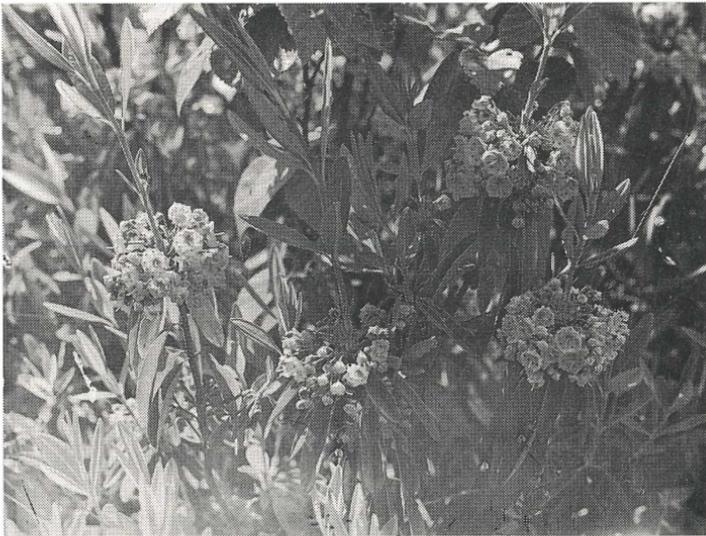


Abb. 1: *Kalmia angustifolia* L., die Moorrose, im Altwarmbüchener Moor bei Hannover.

Aufn.: K. Hagemann.

sich an den schönen, rosa Blüten zu erfreuen. In vielen Zeitschriften sind und werden Farbbilder aus diesem Schutzgebiet veröffentlicht. Die Kalmia ist kein heimisches Gewächs, sondern stammt aus Nordamerika. Wie sie in das Warmbüchener Moor gekommen ist, wissen wir nicht. Es besteht die gut begründete Vermutung, daß dies auf dem Wege über die Herrenhäuser Gärten schon um das Jahr 1800 geschehen ist. In den norddeutschen Mooren gibt es noch einige, weniger bedeutsame Vorkommen. Der Schutz für den bekanntesten, großstadtnächsten Standort dieser schönen Pflanze ist voll berechtigt. Aber leider ist diese Stelle jetzt gefährdet. Schon der Bau der Autobahn Hannover - Hamburg ist ihr bedenklich nahe gekommen. Damit war zugleich eine verstärkte Austrocknung zusammen mit Entwässerungsmaßnahmen der Grundstückseigentümer des Moores verbunden, die zum Überwachsen der Kalmia-Fläche mit Birken und Kiefern führte. Bislang hat das zwar die Blühfreudigkeit verringert, dem Vorkommen aber nicht geschadet. Viel größere Bedenken ruft der kommende Anschluß des Messeschnellweges an die Autobahn Hannover - Hamburg hervor. Er soll am und im Kalmia-Schutzgebiet liegen. Die Behörden sehen vor, wesentliche Teile des Bestandes, die nicht unmittelbar im Baugebiet liegen und nur daran grenzen, durch einen Drahtzaun vor Fahrzeugen, Betreten und Verschütten zu bewahren. Hoffentlich reicht das aus und hat den gewünschten Erfolg. Es fällt schwer, angesichts der zu erwartenden Größe dieser Baustelle Zweifel daran zu unterdrücken. Darum ergeht hier der Vorschlag, einen Teil der Kalmia-Büsche an einen gesicherten Ort im Warmbüchener Moor zu versetzen. Dafür kommen in erste Linie diejenigen Pflanzen in Betracht, die ohnehin dem Bau zum Opfer fallen müssen.

Im Altwarmbüchener Moor gibt es noch einige weitere, einzelne Kalmiabüsche außerhalb des Naturschutzgebietes und einen ansehnlichen Bestand am Ostrand in der Nähe der Ortschaften Kolshorn und Beinhorn. Er steht an Ausdehnung dem bei Altwarmbüchen wenig nach und liegt offener. Weil eine Starkstromleitung darüber hin führt, wird dieser Streifen von höherem Buschwerk und Bäumen freigehalten. Trotzdem sehen hier die meisten Kalmia-Pflanzen kränklich aus mit Rostflecken auf den Blättern und geringem Blütenansatz. Davon abgesehen ist dieser Bestand in den nächsten Jahren wohl kaum gefährdet. Kultivierung ist hier vorerst nicht zu befürchten, weil nicht Felder und Weiden, sondern Wälder an das Moor grenzen. Das Gelände ist sehr feucht, liegt schwer zugänglich und verkehrsun günstig und innerhalb eines Landschaftsschutzgebietes. Daß für diesen zweiten Kalmia-Bestand vorerst keine Gefahr besteht und daß er das Artvorkommen sichert, ist tröstlich. Doch kann sich das in unseren Zeiten sehr schnell ändern. Für die naturverbundene Öffentlichkeit bietet die Kalmia bei Kolshorn wegen ihrer Abgelegenheit nur einen unvollkommenen Ausgleich für die bei Altwarmbüchen.

Besonders betrüblich ist das kommende Geschehen für die Bewer-

tung unseres Naturschutzes. Hier wird in einem weiten Gebiet geringsten Bodenwertes und nahezu völlig fehlender Bodennutzung ein Naturschutzgebiet ohne das geringste Zögern aufgegeben und bebaut oder durch Bebauung gefährdet, weil die Straßenführung so am leichtesten paßt. Der Naturfreund aber meint, daß die Trasse sich mit Einsicht und Anwendung der nötigen Härte des Naturschutzes einige 100 m bis einen guten km müßte abseits legen lassen. Das ist zu fordern. Daneben sind Notmaßnahmen Verpflanzungen einer ansehnlichen Anzahl von Kalmiabüschen an eine andere, gut zugängige Stelle im Nordrand des Moores, ferner strenge Durchführung des bestehenden Landschaftsschutzes für den zweiten ansehnlichen Kalmia-Bestand bei Kolshorn und noch besser Naturschutz für diese Stelle.

Anschrift des Verf.: Henning Schumann, 3 Hannover, Podbielski-str. 64.

Vorkommen des Nashornkäfers bei Cuxhaven

Im Oktober 1973 brachte mir ein Schüler ungefähr 25 fast ausgewachsene Käfer-Larven, die er in einem Haufen moderner Pflanzen entdeckt hatte. Er fand die Tiere, die ich als Larven des Nashornkäfers (*Oryctes nasicornis* L.) bestimmte, im Gebiet der Viehweiden im Außendeichgelände von Berensch (Ortsteil von Cuxhaven). Wir hielten die Larven bis Dezember 1974 in der Schule in einem Behälter mit Lauberde. Obwohl ein großer Teil der Tiere im Laufe der folgenden Monate einging (infolge einer längeren Krankheit konnte ich mich nicht immer um die Betreuung der Larven durch Schüler kümmern), schlüpfte am 2. 12. 1974 das erste Tier, ein Männchen des Nashornkäfers von etwa Zweidrittel der üblichen Größe. Mir ist damit der Nashornkäfer hier erstmalig während meiner Cuxhavener Tätigkeit (d. h. seit 1951) begegnet. Da ich nicht weiß, ob *O. nasicornis* überhaupt hier in unserem Küstenraum früher schon einmal festgestellt wurde, teile ich diese Beobachtung mit.

Anschrift d. Verf.: K. -H. Klingebell, 219 Cuxhaven, Abendrothstr. 6.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schumann Hennig

Artikel/Article: [Besorgnis um die Kalmia im Altwarmbüchener Moor bei Hannover 25-27](#)